

Beilage zu No. 83. Am 18. Febr. 1899. Preis 250 Mark. In der Post bezogen 3 Mark für das Quartier. Die Hälfte des Preises erheben modernisierte Exemplare. Druckerei: H. G. Schöner, Leipzig. Druck: H. G. Schöner, Leipzig. Druck: H. G. Schöner, Leipzig.

Angelagerter obere... für die fängst... 40 Pfennig. Angelagerter obere... 40 Pfennig. Angelagerter obere... 40 Pfennig.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

No. 83. — Febr. 192. Halle a. S., Sonnabend 18. Februar 1899. Redaktion u. Geschäftsstelle: Halle a. S., Leipzigerstr. 87. Gedruckt durch: G. W. Schöner, Halle a. S.

Deutsches Reich.

*** Kaiserreise in England.** Die in Hofnachrichten meistens gut unterrichteten „Westminster Gazette“ schreibt: „Es ist sehr gewiss, daß Se. Majestät der deutsche Kaiser in diesem Sommer nach England gehen wird. Wenn Alles gut geht, wird Kaiser Wilhelm am 29. Juli, dem Sonntag vor dem Beginn der Regatta, auf der föniglichen Yacht „Hohenzollern“ nach England aufbrechen. Der Kaiser beabsichtigt eine Woche auf seiner Schiffe dort zu weilen. Die Königin wird einige Gemahler zu Ehren ihres Enkels im Durbar-Zimmer des Schlosses Osborne geben.“

*** Die Oberherzogin von Baden** hat den preussischen Oberpräsidenten den Wunsch ausgedrückt, Abschriften derjenigen Schreiben zu erhalten, welche die preussische Kaiserin Auguste im Laufe der Jahre an den Kaiser, Königin, Korporationen u. s. w. in Betreff der preussischen Schiffe gerichtet hat.

*** Theilung von Regierungsbezirken.** Bei der in nächster Zeit bevorstehenden Theilung des Regierungsbezirks Potsdam liegt es in der Absicht, dem mit dem Amtshaus Charlottenburg neu zu bildenden Regierungsbezirk die fünf Pöckerfreie Teltow, Niederbarnim, Schöneberg, Nördorf und Oberbarnim, die daran grenzenden Kreise Neestow und Märkischen, sowie die Kreise Spremberg, Angermünde und Zempin zuzuschreiben. Für die Zukunft steht weiter die Theilung der Regierungsbezirke Magdeburg, Posen, Pommern, Westpreußen, Ostpreußen, Schlesien, Brandenburg und Posen in Aussicht. Es sind sich bei Posen und Arnberg um die Bildung neuer, freigelegte die Provinz- und Industriebezirke umfassender Bezirke handelt.

*** Der Propagandabüro der Provinz Hannover** nahm einen Antrag auf Errichtung einer **Landwirtschaftskammer für die Provinz Hannover** mit großer Mehrheit an. — Zum Landesdirektor der Provinz Hannover wurde **Schöner** Lichtenberg-Hannover gewählt.

*** Der Oberregierungsrath** bei der General-Kommission in Hannover ist zum Präsidenten der General-Kommission in Königstein a. B. ernannt worden.

*** Die Staatsregierung** sucht in der Erkenntnis, daß die staatliche Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer keineswegs überall sich als Grundlage der kommunalen Vertheuerung eignet und manche der gegen die Bestimmungen des Kommunalabgabengesetzes erlassenen Beschlüssen ihren Grund wesentlich darin haben, den Gemeinden den Gebrauch der ihnen durch dieses Gesetz beigegebenen Befugnisse, besonders Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer einzuführen, dadurch zu erleichtern, daß sie die Mittel zu denartigen Maßnahmen, welche den in der Provinz bestehenden Bedürfnissen entgegen sind, ausstellen läßt und die den Gemeinden zur Verfügung stellt.

*** Zur Sanctionen** wurde voranlässlich in Betreff der Bestimmungen über die **Präsidentenbanken** ein Kommando vorbereitet, dem auch die Regierung zustimmen soll. Demnach würden die Präsidentenbank nach dem Verfall sein, nicht unter dem Vorwand der Unmöglichkeit zu beschließen, wenn sie wegen eines bestimmten Gebührensatzes von der Reichsbank dazu ausdrücklich angefordert werden. Sobald der Gebührensatz aufreht, hätte die Reichsbank den Präsidentenbank den Disconto wieder freizugeben. Wir geben die Nachricht mit Vorbehalt wieder.

*** Die Schlachtvieh- und Fleischbeschau.** Der in der Thronrede bei Eröffnung des Reichstags in Aussicht gestellte Entwurf eines Reichsgesetzes über die Schlachtvieh- und Fleischbeschau wird nun, nachdem er die Zustimmung des Bundesraths gefunden hat, unversehrt dem Reichstage zugehen. Nach der Gesetzesvorlage soll, wie die „Nord. Allg. Zeitung“ berichtet, die Schlachtvieh- und Fleischbeschau im Wesentlichen auf folgender Grundlage eine einheitliche Regelung für das gesamte Reichsgebiet erfahren:

Wiedvieh, Schafe, Schweine, Gänse und Pferde jeden Alters, deren Fleisch zum Verzehr für Menschen verwendet werden soll, unterliegen vor und nach der Schlachtung einer amtlichen Untersuchung. Befreit von Untersuchungsangelegenheiten sind Schafe und Gänse, sowie nach nicht drei Monate alte Rinder und Schweine, sofern sie ausschließlich im eigenen Haushalte des Besitzers Verwendung finden. Diese Befreiung fällt jedoch weg, wenn diese Thiere zum Verzehr für Menschen dienen sollen. Bei der Schlachtung sind als krank erweisene, bei Fleischbeschau die Untersuchung über die Tödtung erfolgen. Die Untersuchung nach der Schlachtung hat sich bei Schweinen, insofern deren Fleisch nicht ausschließlich zur Verwendung im eigenen Haushalte des Besitzers bestimmt ist, auch auf Zeichen zu erstrecken. Für die Durchführung der Schlachtvieh- und Fleischbeschau sind Fleischbeschauer zu bilden und für jeden Bezirk die erforderliche Anzahl von Fleischauern zu bestellen. In erster Linie sind mit der Fleischschau approbirt die Fleischwaren zu beauftragen; andere Personen sind nur ihrer Berufung einer Untersuchung und Prüfung zu unterziehen.

Das aus dem Auslande eingehende Fleisch von verwilderten Thieren, ausgenommen Federwild und Wildpret, soll in Zukunft in den freien Verkehr nur ausgeführt werden, nachdem eine amtliche Untersuchung im Inlande stattgefunden hat. Die Untersuchungsangabe soll sowohl für freies als auch für zubereitetes Fleisch. Bei Schweinefleisch hat sich die Untersuchung auch auf Zeichen zu erstrecken. Für die Erleichterung der Einfuhr des ausländischen Fleisches sind die Fleischwaren, die Untersuchung findet unter Mitwirkung der Zollbehörden und nur bei den

jenigen Post- und Eisenbahnen statt, welche hierfür ausdrücklich bestimmt werden. Um eine zuverlässige Untersuchung zu ermöglichen, wird der Bundesrath bestimmen, inwiefern das Fleisch nur in zusammenhängenden Thierkörpern oder in Stücken von bestimmter Größe und in natürlichem Zusammenhange mit seinen Organen eingeführt werden darf. Dem Bundesrath ist ferner die Ermächtigung ertheilt, Fleisch, dessen Unschadlichkeit für die menschliche Gesundheit in zweifelsfrei Weise im Inlande sich nicht mehr feststellen läßt, von der Einfuhr auszuscheiden und unterbreitet für Fleisch, welches erfahrungsgemäß vermöge der Art seiner Gewinnung und Zubereitung nicht gesundheitsgefährlich ist, Erleichterungen hinsichtlich der Untersuchung zu gewähren. Je nach dem Ausmaß der Untersuchung ist das ausländische Fleisch in der gleichen Weise wie das inländische zu behandeln.

*** Verhältnisse** Die Bestimmungen gelten für Pferdefleisch. Die Befreiung soll hier nur von verwilderten Thierkörpern vorzunehmen werden dürfen, das Fleisch darf nur unter der Bezeichnung als Pferdfleisch in den Verkehr gebracht werden und muß als solches auch bei der Einfuhr befristet werden. Der Vertrieb darf nur räumlich getrennt von dem Vertrieb anderen Fleisches erfolgen und ist hinsichtlich der Vertheilung, der Anwendung von Stoffen und Verfahren bei der gewerbsmäßigen Zubereitung und Haltbarmachung von Fleisch, welche zu gesundheitslichen Bedenken Anlass geben, und der Vertheilung derselben Fleisch nicht zu verbotenen; der Bundesrath soll ferner ein gleiches Verbot für bestimmte Stoffe und Verfahren erlassen, welche dazu benutzt werden, um eine gesundheitsgefährliche oder minderwertige Vertheilung des Fleisches zu verdecken.

*** Spanien und die Karolinen.** Die Nachricht, daß Spanien auf den Besitz der Karolinen nicht verzichten wolle, scheint nicht richtig zu sein. Denn wie aus Madrid jetzt gemeldet wird, hat das Ministerium erklärt, daß der Besitz der Karolinen, Marianen und Palau nach dem Verfall der Philippinen für Spanien von keinem Nutzen sei, da ihre Provinzialisierung und Besetzung mehr kosten würden, als sie einbringen. Wenn demnach ein Staat die Inseln kaufen wolle, werde die spanische Regierung ihm entgegenkommen.

Parlamentarisches.

Der v. Köster, der frühere langjährige Präsident des Abgeordnetenhauses, feierte gestern seinen 76. Geburtstag. Die konservativ-freie Fraktion hat ihm ein feierliches Blumenarrangement geschickt und auch seinen Platz im Sitzungssaal mit Blumen geschmückt.

Deutscher Reichstag.

25. Sitzung vom 17. Februar 1899. I. Uhr.

Am Tages der Bundesrath hat sich zu dem Beschlusse, die Wähler, Eingezogenen in der Entwurf einer Berufsverbands-Ordnung.

Der Eintritt in die Tagesordnung erhebt das Wort Reichsanwalt **Fürst zu Stolberg-Killingen**: Ich habe dem hohen Hause die Mitteilung zu machen, daß der Präsident der französischen Republik, Herr Jule Favre, gestern Abend an einem Schlaganfall plötzlich verstorben ist. Ich bin gewiß, daß die Betretung des deutschen Volkes sich einmüthig mit seiner Majestät dem Kaiser und den verbündeten Regierungen in dem Ausdruck aufrichtiger und herzlichster Sympathie für die französische Nation, welche den Firmung eines Mannes verleiht, der als ihr Staatsoberhaupt unermüdet die großen Interessen des Friedens, der Eintracht und der Wohlfahrt der Völker gefördert hat. (Allgemeines Bravo.) Eingehend des gemeinsamen Landes, welches alle gebildeten Völker umschließt, eben auch wir unterer Trauer Ausdruck nach dem Verlust des französischen Volkes, das zu seiner Zeit aufgehört hat, einer der großen Träger der Civilisation zu sein. (Lebhafte, allseitige Bravo.)

Präsident Graf Kallstern: Der Reichstag hat sich erhoben, um seiner Sympathie Ausdruck zu geben; ich dankte das.

Das Haus tritt in die Tagesordnung ein. Die Besprechung der **Interpellation Johannsen** wegen der **Ausweisung in Russland** wird fortgesetzt. **Herr Johannsen** (fr. Bagg.) geht auf die staatsrechtlichen Ausführungen des Reichsanwalts von gestern ein. Wenn heute nach 30 Jahren der jugendliche Salomons zu Preußen und zum Reich die preussische Regierung noch behauptet, daß dort außerordentliche Maßregeln notwendig sind, so ist das sehr bedauerlich, dem gegenüber prallt jeder Appell an Patriotismus und der Nationalitätsgedanken bei mir ab. Für mich ist die Integrität der deutschen Herrschaft in Schlesien einfach ein Axiom. (Sehr richtig! links.) Man jagt, wir hätten die Agitation durch unser Eintreten für die Dänen. Stärken wir die Agitation nicht viel mehr, wenn wir es zulassen, daß die dänischen Angehörigen Deutschlands nirgendwo haben Gehör finden können? Der Interpellant meinte, die dänische Agitation sei nicht so schlimm. Das ist nicht wahr. Die dänische Agitation ist überaus thöricht, so humorvoll der Interpellant sie auch zu schildern versucht hat. Die Dänen denken auch vielleicht in ihrem Innern, daß sie lieber Dänen sein möchten. Das kann man begreifen. Aber eines Anderes ist es, ob man solche Gedanken zuwider zu bestimmten Erörterungen, deren Erfüllung nur von Zufällen abhängt, wagt, deren Eintreten die Betroffenen nicht berechnen können. Denn sie müßten vielleicht dabei zuerst zu Grunde gehen. Daß die Agitatoren über diese Thatsache ihre Anhänger hinwegzureden suchen, ist das Bedauerliche an der Agitation. Der Deutsche Verein in Norddänemark hat sich immer mehr als ein Parteiverein herausgebildet, der den Krieg bis aufs Messer proklamirt unter dem Schlagwort: „Ginaus mit den Dänen über die Königssau!“ Der Gedanke, daß für die Dänen ein Frieden ohne Aufgabe ihrer Nationalität möglich sei, kann jetzt gar nicht mehr in Erwägung gezogen werden. Ich halte es für die Stellung der Dänen unerschrocken, an der Agitation dieses Vereins theilzunehmen ohne Schwächung ihrer Autonomie und Unparteilichkeit. Der Vergleich mit Irland kann nur ein Lächerliches werden. In Norddänemark haben keine anderen Verhältnisse bestanden als in jedem Sandstrich mit einer hohen sozialdemokratischen oder ultranationalen Agitation. Die Vertheilung oder Zurückziehung der dänischen Nationalität können wir nicht fordern, sondern nur die Einbürgerung der Dänen. Der Interpellant behauptet allerdings, die Dänen würden zu Unrecht bei Deutschland zurückgehalten. Das ist ein schwerer historischer Irrthum. Es gibt keine Dänische, die so historisch begründet wäre, wie die Skandinavien. Schätzungen soll niemals mit Dänemark einen Herrn haben; das hat sich eben behauptet, wie das: „Up ewig ungedult.“ Es mag früher von Dänemark aus die dänische Agitation in Norddänemark unterrichtet sein durch Demonstrationen; aber so stark, wie der französische Einfluß in Ober-Schlesien, war diese Einwirkung niemals, und jetzt gelten alle einflussreichen Elemente davon fern. Rein Wolf läßt sich seiner Wolfsgelassenheit aus dem Lande bei Deutschland. Wir sind deshalb am meisten auf eine humane Handhabung der Fremden-Politik angewiesen. Die Agitatoren auszuweisen, war die Politik der Regierung. Aber die Landesverwaltung richtete sich gegen die eigenen Staatsangehörigen, das ist gegen den Buchstaben und gegen den Geist der Verträge. Die Ursache der Fortschritt der dänischen Agitation ist die Behandlung der Fremden-Politik seit der Sprachverordnung von 1888, während man bei der Vertheilung des Propagandums zu erfahren war, daß man dem dänischen Sprachangelegenheit die deutsche Sprachfreiheit entgegenstellte. Tritt man wieder auf den Boden der Doppelzweckigkeit, so ist eine Vertheilung zu erwarten, die das Recht nicht angedenkt, das sich nicht mit Gerechtigkeit und Humanität. (Zustimmung links.)

Herr v. Tiedemann (Rp.): Wir stimmen den gestern vom Reichsanwalt dargelegten Gründen bei und haben deshalb auch gegen die Besprechung getimmt. Die dänische Propaganda in Norddänemark wurde durch eine gewisse Schwäche der preussischen Regierung unterläßt. (Sehr richtig! rechts.)

Herr Johannsen machte gestern den Einwand des harmlosen Niederbarnimers, der niemals ein Wäffchen getrieben hat. Er ist aber in Norddänemark ein ganz Anderer. Wir sind nicht die Agitatoren der Agitation. Unter der Herrschaft der dänischen Agitation und er eine Stellung dort gegründet hatte. Ich würde das Verdienst, die Gemüther wieder langsam in Erregung gebracht zu haben. Er vereinte in seiner Hand die Fäden einer weitverbreiteten Agitation, die bis nach Kopenhagen und bis in das süddeutsche Reich hinein lag. Unter der Herrschaft der dänischen Agitation war er sehr vorzüglich; als die preussische Agitation in Kraft trat, trat er mehr hervor, aber es war schwer, ihn zu fassen. (Beifall.) Im Gegensatz zur politischen Vertheilung wird die dänische Vertheilung vorzüglich sein. Die politische Vertheilung ist sehr offen. Die alten Kämpfer sind nicht harmlos, denn darin wird der dänische König als der Landesfürst gefeiert, was doch nahe an Landesverrat hinführt. Was hat es denn die Eiderdänen zu sagen, die ihre Fäden ziehen? Punkte von politischer harnischer Natur aus den besten Schanden, dem damals ausgeübt worden. Nach meiner Kenntnis sind nie preussische Staatsbürger dänischer Nationalität ausgewiesen worden. Wir danken der Staatsregierung, daß sie die Deamortierung abgelehnt hat. (Achtbarer Beifall rechts.)

Herr v. Tiedemann (Rp.) führt aus, die Angelegenheit behöre nicht vor den Reichstag, da sie nicht zur Kompetenz des Reiches gehöre. Auch sei sie im preussischen Abgeordnetenhause genügend besprochen worden. Herr Dahn hat darauf hingewiesen, daß die Zahl der dänischen Stimmen hier im Ganzen sei. Diese Agitation werde in wöchentlichen Briefen. (Herr Dahn liest dann aus und wird wiederholt durch ironische Zwischenrufe: „Gaulanger!“ unterbrochen. Er bemerkt schließlich bei einem erneuten Jurat, nicht abzulassen: „Das geht Sie nichts an, das kann ich machen, wie ich will.“)

Präsident Graf Kallstern: Ich muß dem Herrn Redner doch bemerken, daß nach der Geschäftsordnung das Ableben längerer Reden nicht gestattet ist!

Herr Dahn liest fort, sich über die zunehmende dänische Agitation zu verbreiten, wird aber, da er noch nicht vor dem Ende einiger Minuten von Präsidenten unterbrochen mit den Worten: „Ich muß dem Herrn Redner unterbreiten: Nach § 25 der Geschäftsordnung ist das Ableben vorher abgelehnt. Reden nur erlaubt, wenn der Redner der dänischen Sprache nicht mächtig ist.“ (Stürmische Beifall.) — Der Abgeordnete erwidert mit den Worten: „Darauf war ich allerdings nicht vorbereitet, die Tribüne.“

liche an der Agitation. Der Deutsche Verein in Norddänemark hat sich immer mehr als ein Parteiverein herausgebildet, der den Krieg bis aufs Messer proklamirt unter dem Schlagwort: „Ginaus mit den Dänen über die Königssau!“ Der Gedanke, daß für die Dänen ein Frieden ohne Aufgabe ihrer Nationalität möglich sei, kann jetzt gar nicht mehr in Erwägung gezogen werden. Ich halte es für die Stellung der Dänen unerschrocken, an der Agitation dieses Vereins theilzunehmen ohne Schwächung ihrer Autonomie und Unparteilichkeit. Der Vergleich mit Irland kann nur ein Lächerliches werden. In Norddänemark haben keine anderen Verhältnisse bestanden als in jedem Sandstrich mit einer hohen sozialdemokratischen oder ultranationalen Agitation. Die Vertheilung oder Zurückziehung der dänischen Nationalität können wir nicht fordern, sondern nur die Einbürgerung der Dänen. Der Interpellant behauptet allerdings, die Dänen würden zu Unrecht bei Deutschland zurückgehalten. Das ist ein schwerer historischer Irrthum. Es gibt keine Dänische, die so historisch begründet wäre, wie die Skandinavien. Schätzungen soll niemals mit Dänemark einen Herrn haben; das hat sich eben behauptet, wie das: „Up ewig ungedult.“ Es mag früher von Dänemark aus die dänische Agitation in Norddänemark unterrichtet sein durch Demonstrationen; aber so stark, wie der französische Einfluß in Ober-Schlesien, war diese Einwirkung niemals, und jetzt gelten alle einflussreichen Elemente davon fern. Rein Wolf läßt sich seiner Wolfsgelassenheit aus dem Lande bei Deutschland. Wir sind deshalb am meisten auf eine humane Handhabung der Fremden-Politik angewiesen. Die Agitatoren auszuweisen, war die Politik der Regierung. Aber die Landesverwaltung richtete sich gegen die eigenen Staatsangehörigen, das ist gegen den Buchstaben und gegen den Geist der Verträge. Die Ursache der Fortschritt der dänischen Agitation ist die Behandlung der Fremden-Politik seit der Sprachverordnung von 1888, während man bei der Vertheilung des Propagandums zu erfahren war, daß man dem dänischen Sprachangelegenheit die deutsche Sprachfreiheit entgegenstellte. Tritt man wieder auf den Boden der Doppelzweckigkeit, so ist eine Vertheilung zu erwarten, die das Recht nicht angedenkt, das sich nicht mit Gerechtigkeit und Humanität. (Zustimmung links.)

Herr v. Tiedemann (Rp.): Wir stimmen den gestern vom Reichsanwalt dargelegten Gründen bei und haben deshalb auch gegen die Besprechung getimmt. Die dänische Propaganda in Norddänemark wurde durch eine gewisse Schwäche der preussischen Regierung unterläßt. (Sehr richtig! rechts.)

Herr Johannsen machte gestern den Einwand des harmlosen Niederbarnimers, der niemals ein Wäffchen getrieben hat. Er ist aber in Norddänemark ein ganz Anderer. Wir sind nicht die Agitatoren der Agitation. Unter der Herrschaft der dänischen Agitation und er eine Stellung dort gegründet hatte. Ich würde das Verdienst, die Gemüther wieder langsam in Erregung gebracht zu haben. Er vereinte in seiner Hand die Fäden einer weitverbreiteten Agitation, die bis nach Kopenhagen und bis in das süddeutsche Reich hinein lag. Unter der Herrschaft der dänischen Agitation war er sehr vorzüglich; als die preussische Agitation in Kraft trat, trat er mehr hervor, aber es war schwer, ihn zu fassen. (Beifall.) Im Gegensatz zur politischen Vertheilung wird die dänische Vertheilung vorzüglich sein. Die politische Vertheilung ist sehr offen. Die alten Kämpfer sind nicht harmlos, denn darin wird der dänische König als der Landesfürst gefeiert, was doch nahe an Landesverrat hinführt. Was hat es denn die Eiderdänen zu sagen, die ihre Fäden ziehen? Punkte von politischer harnischer Natur aus den besten Schanden, dem damals ausgeübt worden. Nach meiner Kenntnis sind nie preussische Staatsbürger dänischer Nationalität ausgewiesen worden. Wir danken der Staatsregierung, daß sie die Deamortierung abgelehnt hat. (Achtbarer Beifall rechts.)

Herr v. Tiedemann (Rp.) führt aus, die Angelegenheit behöre nicht vor den Reichstag, da sie nicht zur Kompetenz des Reiches gehöre. Auch sei sie im preussischen Abgeordnetenhause genügend besprochen worden. Herr Dahn hat darauf hingewiesen, daß die Zahl der dänischen Stimmen hier im Ganzen sei. Diese Agitation werde in wöchentlichen Briefen. (Herr Dahn liest dann aus und wird wiederholt durch ironische Zwischenrufe: „Gaulanger!“ unterbrochen. Er bemerkt schließlich bei einem erneuten Jurat, nicht abzulassen: „Das geht Sie nichts an, das kann ich machen, wie ich will.“)

Präsident Graf Kallstern: Ich muß dem Herrn Redner doch bemerken, daß nach der Geschäftsordnung das Ableben längerer Reden nicht gestattet ist!

Herr Dahn liest fort, sich über die zunehmende dänische Agitation zu verbreiten, wird aber, da er noch nicht vor dem Ende einiger Minuten von Präsidenten unterbrochen mit den Worten: „Ich muß dem Herrn Redner unterbreiten: Nach § 25 der Geschäftsordnung ist das Ableben vorher abgelehnt. Reden nur erlaubt, wenn der Redner der dänischen Sprache nicht mächtig ist.“ (Stürmische Beifall.) — Der Abgeordnete erwidert mit den Worten: „Darauf war ich allerdings nicht vorbereitet, die Tribüne.“

Herr v. Tiedemann (Rp.): Ich muß die Aufrichtigkeit des Reichs-

anwalts dargelegten Gründen bei und haben deshalb auch gegen die Besprechung getimmt. Die dänische Propaganda in Norddänemark wurde durch eine gewisse Schwäche der preussischen Regierung unterläßt. (Sehr richtig! rechts.)

Herr Johannsen machte gestern den Einwand des harmlosen Niederbarnimers, der niemals ein Wäffchen getrieben hat. Er ist aber in Norddänemark ein ganz Anderer. Wir sind nicht die Agitatoren der Agitation. Unter der Herrschaft der dänischen Agitation und er eine Stellung dort gegründet hatte. Ich würde das Verdienst, die Gemüther wieder langsam in Erregung gebracht zu haben. Er vereinte in seiner Hand die Fäden einer weitverbreiteten Agitation, die bis nach Kopenhagen und bis in das süddeutsche Reich hinein lag. Unter der Herrschaft der dänischen Agitation war er sehr vorzüglich; als die preussische Agitation in Kraft trat, trat er mehr hervor, aber es war schwer, ihn zu fassen. (Beifall.) Im Gegensatz zur politischen Vertheilung wird die dänische Vertheilung vorzüglich sein. Die politische Vertheilung ist sehr offen. Die alten Kämpfer sind nicht harmlos, denn darin wird der dänische König als der Landesfürst gefeiert, was doch nahe an Landesverrat hinführt. Was hat es denn die Eiderdänen zu sagen, die ihre Fäden ziehen? Punkte von politischer harnischer Natur aus den besten Schanden, dem damals ausgeübt worden. Nach meiner Kenntnis sind nie preussische Staatsbürger dänischer Nationalität ausgewiesen worden. Wir danken der Staatsregierung, daß sie die Deamortierung abgelehnt hat. (Achtbarer Beifall rechts.)

Herr v. Tiedemann (Rp.) führt aus, die Angelegenheit behöre nicht vor den Reichstag, da sie nicht zur Kompetenz des Reiches gehöre. Auch sei sie im preussischen Abgeordnetenhause genügend besprochen worden. Herr Dahn hat darauf hingewiesen, daß die Zahl der dänischen Stimmen hier im Ganzen sei. Diese Agitation werde in wöchentlichen Briefen. (Herr Dahn liest dann aus und wird wiederholt durch ironische Zwischenrufe: „Gaulanger!“ unterbrochen. Er bemerkt schließlich bei einem erneuten Jurat, nicht abzulassen: „Das geht Sie nichts an, das kann ich machen, wie ich will.“)

Präsident Graf Kallstern: Ich muß dem Herrn Redner doch bemerken, daß nach der Geschäftsordnung das Ableben längerer Reden nicht gestattet ist!

Herr Dahn liest fort, sich über die zunehmende dänische Agitation zu verbreiten, wird aber, da er noch nicht vor dem Ende einiger Minuten von Präsidenten unterbrochen mit den Worten: „Ich muß dem Herrn Redner unterbreiten: Nach § 25 der Geschäftsordnung ist das Ableben vorher abgelehnt. Reden nur erlaubt, wenn der Redner der dänischen Sprache nicht mächtig ist.“ (Stürmische Beifall.) — Der Abgeordnete erwidert mit den Worten: „Darauf war ich allerdings nicht vorbereitet, die Tribüne.“

Herr v. Tiedemann (Rp.): Ich muß die Aufrichtigkeit des Reichs-

anwalts dargelegten Gründen bei und haben deshalb auch gegen die Besprechung getimmt. Die dänische Propaganda in Norddänemark wurde durch eine gewisse Schwäche der preussischen Regierung unterläßt. (Sehr richtig! rechts.)

Herr Johannsen machte gestern den Einwand des harmlosen Niederbarnimers, der niemals ein Wäffchen getrieben hat. Er ist aber in Norddänemark ein ganz Anderer. Wir sind nicht die Agitatoren der Agitation. Unter der Herrschaft der dänischen Agitation und er eine Stellung dort gegründet hatte. Ich würde das Verdienst, die Gemüther wieder langsam in Erregung gebracht zu haben. Er vereinte in seiner Hand die Fäden einer weitverbreiteten Agitation, die bis nach Kopenhagen und bis in das süddeutsche Reich hinein lag. Unter der Herrschaft der dänischen Agitation war er sehr vorzüglich; als die preussische Agitation in Kraft trat, trat er mehr hervor, aber es war schwer, ihn zu fassen. (Beifall.) Im Gegensatz zur politischen Vertheilung wird die dänische Vertheilung vorzüglich sein. Die politische Vertheilung ist sehr offen. Die alten Kämpfer sind nicht harmlos, denn darin wird der dänische König als der Landesfürst gefeiert, was doch nahe an Landesverrat hinführt. Was hat es denn die Eiderdänen zu sagen, die ihre Fäden ziehen? Punkte von politischer harnischer Natur aus den besten Schanden, dem damals ausgeübt worden. Nach meiner Kenntnis sind nie preussische Staatsbürger dänischer Nationalität ausgewiesen worden. Wir danken der Staatsregierung, daß sie die Deamortierung abgelehnt hat. (Achtbarer Beifall rechts.)

Herr v. Tiedemann (Rp.) führt aus, die Angelegenheit behöre nicht vor den Reichstag, da sie nicht zur Kompetenz des Reiches gehöre. Auch sei sie im preussischen Abgeordnetenhause genügend besprochen worden. Herr Dahn hat darauf hingewiesen, daß die Zahl der dänischen Stimmen hier im Ganzen sei. Diese Agitation werde in wöchentlichen Briefen. (Herr Dahn liest dann aus und wird wiederholt durch ironische Zwischenrufe: „Gaulanger!“ unterbrochen. Er bemerkt schließlich bei einem erneuten Jurat, nicht abzulassen: „Das geht Sie nichts an, das kann ich machen, wie ich will.“)

Präsident Graf Kallstern: Ich muß dem Herrn Redner doch bemerken, daß nach der Geschäftsordnung das Ableben längerer Reden nicht gestattet ist!

Herr Dahn liest fort, sich über die zunehmende dänische Agitation zu verbreiten, wird aber, da er noch nicht vor dem Ende einiger Minuten von Präsidenten unterbrochen mit den Worten: „Ich muß dem Herrn Redner unterbreiten: Nach § 25 der Geschäftsordnung ist das Ableben vorher abgelehnt. Reden nur erlaubt, wenn der Redner der dänischen Sprache nicht mächtig ist.“ (Stürmische Beifall.) — Der Abgeordnete erwidert mit den Worten: „Darauf war ich allerdings nicht vorbereitet, die Tribüne.“

Herr v. Tiedemann (Rp.): Ich muß die Aufrichtigkeit des Reichs-

in mit! De Gall eilt sofort auf den Präsidenten, der sich noch sehr gut aufrecht hielt, und grüßte ihn, indem er ihm am Arme blühte, zu dem feinen Sopha in dem Arbeitszimmer des Präsidenten...

Nächste, trotz der abnehmenden Menge Molines an der Sandbühne desfeldes festhalten. Als Saule am Donnerstag im Straßen...

Ausland.

Vom perfekten Meerwein. Wie schon mehrfach gemeldet, ist eine neue Mittheilung zwischen England und Frankreich entstanden. Es handelt sich um den perfekten Meerwein, wo Frankreich wider den Willen...

Telegramme.

Berlin, 18. Februar. Der französische Volksthafter hatte gestern Mittag dem Reichskanzler einen Besuch ab...

Stockholm, 18. Februar. Das schwedische Telegraphen-Bureau erhielt vom schwedischen Gesandten in Petersburg folgende Telegramme: Graf Platenow erhielt ein Telegramm...

Washington, 18. Februar. Die Regierung hat beschlossen, die Jurisdiction der Vereinigten Staaten förmlich über die sämtlichen Philippinen auszuweiten. Diese Verfügung...

Aus Mail und Fern.

Zum Unfall der „Bulgaria“. Nach einer Meldung von „Klopp“ ist der in London amtierende Direktor der East-India-Compagny...

Regulierung der Elbe. Aus Mail in. 16. Februar, wird geschrieben: Eine für den Ausbau des medienburgischen Kanals neues hier wichtiges Vorlage gelangte in der heutigen Sitzung...

Die Luxemburger. Anhalt Potsdam wird vom 20. Februar ab auf 6 Wochen für die Reichswehr aus dem Dienst abberufen.

Wetter-Aussichten auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg.

Samstag, 19. Febr.: Milde, vielfach bedeckt mit Regen und Nebel.

Montag, 20. Febr.: Milde, meist trübe, vielfach Niedererschlag, stellenweise neblig.

Wasserstände.

Table with columns for location (e.g., Straubfurt, Halle, Ertosha, Nilschen, Calbe, Dp., Wundewitz, Prag, Weidau, Oabel, Brandenburg, Oberpegel, Unterpegel, Ratzenow, Dberpegel, Unterpegel, Quedlinburg, Bardubitz, Weidau, Petmiter, Müßig, Dresden, Ziegenhagen, Müßig, Harzig, Wogdenburg, Ziegenhagen, Müßig, Dömitz, Laudenburg) and water levels for 16. Feb., 17. Febr., 18. Febr., 19. Febr., 20. Febr.

Table with columns for location (e.g., a) für inländisches Getreide, b) Preis inwärtiger Ernteerträge, c) Weltmarkt) and prices for various goods like wheat, rye, barley, etc.

Table with columns for location (e.g., Stadt, Berlin, Eutin, Königsberg i. Pr., Breslau, Bielefeld, Köln, Mannheim, Hamburg) and prices for various goods.

Table with columns for location (e.g., Von New York nach Berlin, Chicago, Liverpool, Dberja, Riga, St. Petersburg, Amsterdam nach Köln) and prices for various goods.

Table with columns for location (e.g., Eisenheu bei Partien, Weizen bei Partien, Roggen bei Partien) and prices for various goods.

Table with columns for location (e.g., Weizen bei Partien, Roggen bei Partien, Hafer bei Partien) and prices for various goods.

Table with columns for location (e.g., Weizen bei Partien, Roggen bei Partien, Hafer bei Partien) and prices for various goods.

Table with columns for location (e.g., Weizen bei Partien, Roggen bei Partien, Hafer bei Partien) and prices for various goods.

Waren- und Produktionsberichte. Hamburg, 17. Februar. Weizen loco matt, holstein loco neuer 145-152 Mt. russischer loco feil, loco neuer 117, Mehl 108, Gerste feil.

Paris, 18. Februar. Eine großartige Versammlung von... Paris, 18. Februar. Die Minister, der getreide...

